

Johann Ignaz von Felbigers Methodenbuch.

Mit einer geschichtlichen Einleitung über das deutsche Volksschulwesen vor Felbiger und über das Leben und Wirken Felbigers und seiner Zeitgenossen Ferd. Kindermann und Alexius Paržizek. — Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von Johann Panholzer. (Gewidmet Sr. Eminenz dem Fürst-Erbischofe von Wien Dr. A. J. Gruscha.)

Eine der rühmlichsten katholischen Verlagsbuchhandlungen ist Herder in Freiburg im Breisgau, welche in letzterer Zeit auch auf dem wichtigen Felde der Pädagogik durch die Herausgabe der „Bibliothek der katholischen Pädagogik“ sich rühmlichst hervorgethan hat (wie in ähnlicher Weise Ferd. Schöningh in Paderborn) und die Unterstützung aller Katholiken, besonders die der Geistlichen und Lehrer verdient; denn der Zweck ist für die Jetztzeit besonders beachtenswert: die katholisch pädagogische Literatur selbständiger zu machen und sie von protestantisch-rationalistischen Einflüssen zu emancipieren.

Obige Schrift hat auch diesen Zweck im Auge, ist überdies ein Ehrenblatt in der vaterländischen Geschichte, ein schriftliches Ehren-Denkmal für die grosse Kaiserin Maria-Theresia und den berühmten Abt von Sagan, Ignaz von Felbiger, den Schulreformer Oesterreichs im vorigen Jahrhundert.

Wer Felbigers Lebensgang verfolgt und sein Methodenbuch mit Aufmerksamkeit liest, bekommt Achtung vor der Weisheit, mit der Felbiger alle Vorschriften gegeben, Achtung vor dem Organisationstalent und der Raschheit, mit der er seine Bestrebungen in's praktische Leben zu übertragen wusste. Vorsicht, Klugheit, Gewandtheit und Energie Felbigers einerseits, unwandelbare Gesinnung, volles Vertrauen und Schutz der Kaiserin von Anfang bis zum Ende andererseits waren die mächtigen Hebel, die das Volksschulwesen Oesterreichs aus der Zerrüttung emporhoben, in die es wegen der vielen Kriege gerathen war. Am 6. Dec. 1774 erhielt die Allgemeine Schulordnung die kaiserliche Sanction. Sie wurde von allen einsichtsvollen Männern freudig begrüsst. In allen Provinzen des Reiches ging man mit der Eröffnung von Normal- und Hauptschulen rasch und mit grösster Begeisterung vor, und in allen Dörfern, wo das Bedürfnis vorhanden war, wurden auf Staatskosten Schulen gebaut. Mit bestem Beispiele ging die Kaiserin selbst voran und besuchte (wie einst Karl der Grosse) selbst die Schönbrunner Schlossschule, um die Vortheile der neuen Methode aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Sie musste gestehen, dass sie in ihrer Jugend keinen so vortheilhaften Unterricht genossen hätte.

Wie Felbiger segensreich für ganz Oesterreich, so wirkte Dechant Kindermann, der echte Schulmann und Kinderfreund für Böhmen. Der erste Tag, den er der Seelsorge widmete, war

auch der erste, den er auf die Schule verwendete. Ein besonderes und eigenartiges Verdienst Kindermanns ist die Verbindung der Volksschule mit der Industrieschule; und wenn man um die Ursache fragt, warum heute Böhmen in der Industrie unter den österreichischen Ländern eine so ehrenvolle Stellung einnimmt, so darf in der Reihe der Ursachen der Name Kindermanns nicht vergessen werden. Dass Maria Theresia seine Thätigkeit in glänzender Weise anerkannte, ist selbstverständlich.

So liest und blättert man in diesem lehrreichen Buche, lässt eine schöne segensreiche Zeit aus Oesterreichs Geschichte an geistigen Auge vorüberziehen, erfreut sich an der grossen Regsamkeit Felbigers und Kindermanns, wird mit Bewunderung erfüllt für die grosse Kaiserin, sieht leider aber auch, wie nach der Kaiserin Tode Felbiger von seinen Feinden verdrängt und mit Undank belohnt wurde und begreift sein edles Stillschweigen am Abende eines so thatenreichen Lebens. Schulmänner werden noch gern und mit Nutzen die Details des Methodenbuches lesen und sich sagen müssen: Felbiger ragt gross und weit in unser Jahrhundert herein. Wem die Einseitigkeiten in der Tabellar- und Buchstabenmethode schon nicht gefallen, der kann doch niemals Felbigers Verdienst, der Volksschule einen würdigen Platz im Staate geschaffen, den Lehrstand gehoben und sein Hauptverdienst, den religiösen Geist erhalten zu haben, verleugnen.

Kein Schulmann, kein Volksfreund sollte am herrlichen Theresien-Denkmal zwischen den Hofmuseen in Wien vorbeigehen, ohne voll Begeisterung und Dankbarkeit hinaufgesehen zu haben zum Standbilde der herrlichen Frau, die so viel für Oesterreichs Schulen, für Hebung der Bildung ihrer Völker gethan; jeder wird aber auch dabei gedenken der einsamen Ruhestätte in Pressburg, die einen edlen Priester und Volksfreund in sich aufgenommen, und die heute noch kein Denkmal ziert, der aber schon zu Lebzeiten sich selbst ein Denkmal geschaffen in seinem Werk, das Millionen von Kindern zum Segen gereichte!

F. K.

Die Bergpredigt Christi

in ihrem organischen Zusammenhange erklärt von Dr. Hugo Weiss, ord. Prof. der Theologie am königl. Lyceum Hosianum in Braunsberg. Mit Approbation des hochw. Herrn Bischofs von Ermland. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlags-handlung 1892. 8°. S. III, 111. Pr. 1 M. 80 Pf.

Den neuen Erklärungen der Bergpredigt von Tholuck, Achelis und Steinmeyer schliesst sich vorliegende Schrift in würdiger Weise an. Der Verfasser, bekannt durch seine historisch-exegetische Studie „Moses und sein Volk“, trat wohl vorbereitet an seine Aufgabe heran. Da derselbe überdies seinen Gegenstand in einer recht